

wo mein Sammelergesuiss trotz dem günstigen Wetter nur ziemlich gering war, setzte ich die Reise nach dem Dorfe Harads fort, beinahe 15 geographische Meilen von Lulea, am Luleafluß gelegen. Trotz des äusserst schlechten Wetters -- fortdauerndem Regen und einer Temperatur von 4-6° C. -- hatte ich dort eine ganz gute Ausbeute, aus welcher ich von Schmetterlingen besonders die seltenen *Plusia*-Arten *Macrogamma* und *Diasema* anführen kann.

Von Harads reiste ich weiter nach Storbacken (ca. 20 geographische Meilen von Lulea entfernt) immer vom unvermeidlichen Regen verfolgt, machte aber nichtsdestoweniger auch hier guten Fang, namentlich durch Anwendung von Zuckerköder.

Meine Einsammlungen betreffen also zunächst die drei folgenden Localitäten: Lulea (mit Gäddwik) Harads und Storbacken. Im nachfolgenden Verzeichniß habe ich bei den meisten Arten die genauen Fundorte angegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Die Macrolepidopterenfauna von Zürich und Umgebung.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

Genus *Melitaea* Fabr.

M. Aurinia Rott. Häufig im Mai und Juni am Katzenssee und Greifensee, auf dem Uto, dem ganzen Zürichberg, wie auf der Lägern. Die in der Jugend gesellig lebenden Raupen befinden sich in einem leichten Gespinnst an *Scabiosa succisa*, *Plantago lanceolata* und *Geranium pratense*.

M. cinxia L. Nicht häufig von Anfang Mai bis Ende Juni meist auf feuchten Waldwiesen am Katzenssee, einzeln bei Wytikon und auf dem Uto. Die klein überwinternden Raupen an *Plantago lanceolata*, auch an *Veronica* und *Hieracium* Arten.

M. Phoebe S. V. Selten und jetzt nur noch am Katzenssee von Anfang Mai bis Mitte Juni, auch hier sich von Jahr zu Jahr vermindern. Männchen und Weibchen in gleich heller Farbe, erstere meist mit sehr gestreckten Flügeln. In den siebenziger Jahren noch bei Fällanden und Schwerzenbach, daselbst seit 1880 nicht mehr gesehen. Die überwinternden Raupen leben an *Centaurea scabiosa* und *jacea*, auch an *Plantago* Arten.

M. Didyma O. Häufig in zwei Generationen (Juni und August) namentlich bei Wytikon und am Katzenssee. Männliche und weibliche Exemplare dieser beiden Localitäten übertreffen an Schönheit weit deutsche und österreichische Stücke. Erstere zeichnen sich durch ein intensives prächtiges

Roth aus, letztere variiren von brennendrother Färbung bis zu einem braunrothen, fast schwarzen Colorit. Die zweite Generation erinnert in der Grösse an die var. *alpina* Staud., die ♂♂ verlieren die intensive rothe Färbung, werden blasser mit einem gelblichen Ton. Die männlichen Exemplare, welche auf dem Grat des Uto fliegen, zeigen schon in erster Generation blässere Färbung als die vom Katzenssee, hingegen sind solche von der Lägern wieder intensiv roth, aber kleiner. 1883 war die Raupe bei Wytikon so häufig, dass man in einer halben Stunde 100 Stück erbeuten konnte. Die Futterpflanzen sind: *Melampyrum nemorosum*, *Antirrhinum linaria*, *Teucrium chamaedrys*, *Artemisia campestris*, vielleicht auch *Euphorbium* und *Scabiosa* Arten.

M. Dictynna Esp. Nicht selten vom Mai bis in den Juli auf feuchten Wiesen und Torfmooren im ganzen Gebiet. Auf den tiefer liegenden Wiesen des Uto und Albis kommen lichtere, am Katzen- und Greifensee dunkler gefärbte Exemplare vor. Die überwinternden Raupen leben an *Valeriana officinalis*, *Melampyrum nemorosum* und *Plantago lanceolata*.

M. Athalia Rott. Die gemeinste unserer Melitaeen, im ganzen Gebiet in Menge und in zahllosen Variationen, sowohl in Grösse, als in Flügelschnitt. Man trifft sie hier von Anfang Mai bis tief in den August in frischen Exemplaren, 1883 fing ich mit Snell bei Trichtenhausen noch eine Anzahl sehr kleiner Exemplare im September, die nur einer zweiten Generation entsprossen sein können. Die Raupe lebt an *Chrysanthemum corymbosum*, *Digitalis ochroleuca* und *Melampyrum pratense*.

M. Parthenie Borkh. Nicht häufig, gleichzeitig mit *Athalia*, Flugplätze: Wytikon, Katzenssee und Uto. Die Raupe lebt an *Melampyrum pratense*, ob auch an *Scabiosa*?

Notizen über die Lebensweise einiger schlesischer Sesiidenraupen.

Von C. Schmid.

(Fortsetzung.)

Sesia spheciformis Fabr.

Eine neben dem Wurzelstock von Birken und Erlen befindliche Anhäufung von feinen Sägespänen ähnlichem Bohrmehl zeigt das Vorhandensein der Raupe dieser schönen *Sesia* an.

Durch Anfeuchtung, durch ausfließenden Saft sind diese Bohrspäne in der Regel an trockneren Stellen zu Klümpchen zusammengebacken, hell-

gelb oder gelbbraunlich gefärbt, lassen sich aber leicht zwischen den Fingern in feines Mehl zerreiben, im Gegensatz zu den Auswürflingen einiger Käferlarven, welche beim Zerreiben faserig bleiben. Als Wohnorte werden Wurzel ausschläge und junge Bäume bevorzugt; die Raupe bohrt nach dem Ausschlüpfen sich ein freies Loch in die junge Rinde und lebt das erste Jahr im Splint. Im Herbst jedoch geht sie tiefer in den Wurzelstock, indem sie im Holz einen Gang nach dem Mark zu ausnagt und dort in der Erde den Winter verbringt. Die ersten Sonnenstrahlen des Frühlings beleben auch die Raupe wieder und nun geht das Geschäft des Bohrens flott von Statten. War im ersten Jahr von Bohrspänen nichts zu bemerken, so werden dieselben jetzt in grösserer Menge ausgestossen. Nach der zweiten Ueberwinterung ist bis gegen Ende April oder Anfang Mai ein längerer Gang in einem jüngeren Triebe oder Stämmchen ausgearbeitet mit einem Flugloch für den ausschlüpfenden Falter versehen und das Puppenlager auf durch Gespinnnt geglätteten Bohrspänen, in senkrechter Lage zubereitet. Dasselbe liegt etwa 8—10 Cm. unter dem Flugloch und dieses 20—60 Cm. über der Erde, wenigstens habe ich höhere Fluglöcher bei dieser Spezies nicht gefunden. Die Entwicklungszeit des Falters fällt in die Monate Mai und Juni und habe ich als frühesten Termin den 17. Mai, als spätesten mit 2 Ausnahmen den 27. Juni notirt. Zwei kleine Männchen schlüpfen am 8. resp. 11. Juli aus, ich möchte dieselben als einjährige Thiere ansprechen.

Sesia culiciformis L.

Ein Artikel in Nr. 15 der „Societas Entomologica von 1887 bespricht diese Sesie und erwähnt als Nährpflanze den Zwetschgen- oder Pflaumenbaum. Mir ist dieser Baum zu gedachtem Zwecke gänzlich unbekannt, da die Raupe von culiciformis in hiesiger Gegend nur in Birken gefunden wird. Kränkliche, im Wachsthum zurückbleibende, auch durch Zufall beschädigte Stämme, Aeste, Wurzel ausschläge, ja sogar freiliegende Wurzeln der Birken werden vom Weibchen zur Eierablage aufgesucht, um die Nachkommenschaft in den ersten Ständen an passendem Platz unterzubringen.

Ein im Winter vorher abgehauener birkener Heckenzaun, von welchem die Wurzelstöcke etwa 15—20 Cm. hoch stehen geblieben, beherbergte einst in diesen Stöcken viele Hunderte dieser Sesien-Raupen, beispielsweise ein Stöckchen von zirka 6 Cm. Durchmesser acht Stück. Ebenso fand ich an Birken, welche im Frühling aus dem Walde aus-

gehoben, als Alleebäume verpflanzt und denen zu diesem Zweck die untern Aestchen glatt am Stamm weggeschnitten worden, im August an fast sämtlichen Abschnittflächen die Bohrspäne von 1—2 Culiciformis-Raupen. Diese Bohrspäne unterscheiden sich von spheciformis dadurch, dass sie mehr faseriger Natur sind, namentlich gilt dies von erwachsenen Raupen. Um nun das Puppenlager zuzubereiten, wird ein breiter, mehr flacher als hoher Gang ausgenagt, mit langen aus Birkenholz gefertigten und zusammengesponnenen Fasern der Länge nach ausgekleidet und mit einem Flugloch versehen. Dieses ist in der Regel sichtbar, weil kleine Bündelchen der faserigen Bohrspäne es äusserlich zu verstopfen scheinen. Man kann die Puppe in allen Lagen beobachten, bald stehend, bald liegend, schräg oder gestürzt. Alle culiciformis Raupen haben kurze, etwa 6—10 Cm. lange Gänge, nehmen aber jeder für sich einen breiteren Raum ein, ähnlich den Gängen einiger Bockkäferlarven. Die Entwicklung des Falters findet nach meinen Notizen gewöhnlich von Anfang Mai bis Anfang Juni statt, die frühesten Thiere schlüpfen am 23. April, die spätesten am 12. Juni. Um erwachsene Raupen zu sammeln ist die günstigste Zeit Mitte März bis Anfang April, da man später oft nur Puppen findet.

(Fortsetzung folgt.)

Beitrag zur Familie der Kurzkäfer (Brachelytra)

VON H. CLERK.

Fast vierzig Jahre sind verflossen, seit Erichson in die noch von Fabricius Zeiten her sehr im Dunkeln liegende grosse Familie der Brachelytra oder Staphylyna mehr Licht verbreitet hat.

Vor der Veröffentlichung seiner Arbeit „Genera et Spezies Staphylynorum“ I Berlin 1840 hat er die Typen der Fabricius'schen Sammlung zu Kiel untersucht, ein reiches Material zu Rathe gezogen und benützt; ohne den grossen Verdiensten des berühmten Mikroskopikers hier irgendwie zu nahe zu treten, oder an seiner fleissigen Arbeit Kritik üben zu wollen, erscheint es doch sehr auffallend, dass ihm zahlreiche Irrthümer des alten Fabricius entgangen sind und dass verhältnissmässig nur wenige solche von ihm berichtigt wurden. Indem Erichson der Färbung der Flügeldecken einen sehr hohen Werth beilegte, der ihr in diesem Masse gar nicht zukam, liess er die Skulptur und namentlich die Punktirung von Kopf und Stirne grossentheils ausser Anschlag, wodurch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Notizen über die Lebensweise einiger schlesischer Sesiidenraupen.
3-4](#)